

# ROSEGGER AUF UNSEREM WEG ZUR NATUR

Vortrag von Reinhard Farkas, gehalten anlässlich der Präsentation des Werkes „Peter Roseggers Heimgarten. Wege zum Leben“ am 21. Juni 1994 in Graz, Kleiner Festsaal der Karl-Franzens-Universität.

## 1. Die Hüter der Katastrophe

Nach einem stürmischen Vordringen ökologischer Ideen befinden wir uns derzeit in der Mikrophase eines ideologischen Roll-Back gegen ganzheitliche Programme und Projekte. Parallel mit wachsenden Emissionen und sinkender Immunschwelle suchen Rechtfertigungs- und Entlastungsstrategien des schuldig gewordenen Establishments die Verantwortung für eine katastrophale Entwicklung abzuweichen.

Wo Gewässer verderben und versiegen, fruchtbare Böden erodieren, wo pro Stunde eine biologische Art ausstirbt — das sind 10.000 im Jahr —, wo das Kapital der Erde aufgezehrt wird, wo das Überleben der Menschheit zunehmend fragwürdiger wird, da werden historische Gegenstrategien zu dieser Zerstörungskette als „rechtsextrem“ und „faschistisch“ denunziert. Wo die Entropie zunimmt, wird eine ökologisch sinnvolle Kreislaufordnung als „totalitär“ abgelehnt.

Blinde und Taube wachen mit starren, allmächtig scheinenden Klauen am Klavier der „Maßnahmen“ darüber, daß niemand sich rührt, bevor das große Grauen aufbrundet.

Die im Rahmen der durch den Regierungsfunk inszenierten *Salzburger Humanismusgespräche* 1994 vorgebrachten Einwendungen des Soziologen Ulrich Beck gegen die Ökobewegungen gipfelten in der abstrusen These, daß eine von der Kultur nicht beeinflusste, eine „natürliche“

Natur, nicht existieren könne. Hier wird bei aller Achtung vor der Zerstörungskapazität der gegenwärtigen Zivilisation deren Wirkungsraum in mehrfacher Weise überschätzt. Und: Wo es kein Natürliches gibt, da fehlt Grund, Korrektiv und Bestimmungsort des Sozialen.

## 2. Unsere Rückkehr zur Natur“

Die Kultur wird aber zur Natur zurückkehren.

Nüchterne Analysen und Prognosen zeigen auf, daß diese Rückkehr aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Wege einer Selbstvernichtung der Zivilisation erfolgen wird. In diesem Zusammenhang gilt es an Roseggers Unterscheidung einer „Natur erster Güte“ und „Natur zweiter Güte“ zu erinnern:

„Lassen die Menschen aus, so fällt die Kultur wieder in die Natur erster Güte zurück, dann sinkt alles zurück in die ‚Wildnis‘, in das ewig Wahre, in das unmittelbare Muß.“

Jene Rückkehr, von der hier die Rede sein soll und die zumindest zu Roseggers Lebzeiten noch reale Alternative war, ist die zu einer naturgemäßen, einer naturkoordinierten Zivilisation.

Friedrich W. Korkisch teilt 1994 die ökologischen Tendenzen ein in einen *Ökoliberalismus*, in eine *ökooanarchistische Tendenz* mit der Aufgabe staatlicher und organisiert-produktiver Funktionen und eine *konsumreduzierende, energiearme und gesellschaftsreformierende Richtung*. Roseggers Ideen finden sich in allen drei Richtungen wieder, doch ist seine Haupttendenz wohl der dritte Weg.

Roseggers Weg ist ein *religiös-philosophischer*, besteht aus einer Einheit strömender Freude am Leben, andererseits

dessen Transzendieren als eine Grundlage innerer Harmonie. Dabei greift der Dichter sowohl auf ein Christentum der Bergpredigt als auch auf die indische Wiedergeburtstheorie zurück. Ethisches Ziel ist ein Nicht-sich-Bemächtigen-Wollen, ein sanfter Umgang mit den natürlichen Quellen der Wohlfahrt.

Roseggers Weg weist auf ein nachhaltiges Wirtschaften, auf eine kontrollierte und langfristig unschädliche Technologie, die Erweiterung und Modernisierung der Landwirtschaft — einer Landwirtschaft, die aber (nach Rosegger) ihrem Wesen nach nicht dazu da ist, um zu konkurrieren. Er weist auf das Einhalten des Kreislaufprinzips, von Elementen der Selbstversorgung, von Direktvermarktung und kleinräumiger Warenzirkulation.

Die soziale Dimension betont Solidaritätsgemeinschaft über Generationen hinweg, Verzicht auf Luxus und gesundheitsschädliche Lebensweise, Konzentration dafür auf Wesentliches: Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung.

Hygienische Aspekte thematisieren Wandern, Turnen, Radfahren, eine moderne freie Körperkultur, eine neue Synthese von Schulmedizin und Naturheilkunde, ganzheitlich gesehene Heilung ebenso wie Prophylaxe.

Die ökologische Wissenschaft unserer Tage hat entscheidende Voraussetzungen in der bürgerlichen Natur- und Heimatschutzbewegung, an deren Wurzeln Rosegger zu stehen kommt: Vom „Natur-Freikaufen“ bis zu einer übergreifenden Landespflege, von der Thematisierung der Ressourcen „Wald und Wasser“ bis zum Artenschutz findet sich ein umfangreiches Programm und ein Projektrahmen. Die Liebe zum Tier wird zum Kriterium für humane und sozialethische Stufungen:

„Und darum Ehrfurcht selbst vor dem ‚häßlichsten‘ und ‚schädlichsten‘ Tiere, weil wir in demselben einen sichtbaren Teil der Gottheit ahnen, die Himmel und Erde erfüllt.“

### 3. Über die Denunzierung Roseggers

Rosegger, immer noch zum realistisch-humoristischen Beschreiber und damit Nachvollzieher eines unentrinnbar Tatsächlichen verharmlöst, wird in seinen fruchtbaren und fruchtbringenden Alternativen kaum zur Kenntnis genommen. Wo diese doch zu Tage traten, wurden durch eine Herrschaftswissenschaft die vorgeblichen „Mythen der Regression“ ebenso verdammte wie die „Spintisiererei und die Größenwahnphantasien dieser Alternativprojekte“.

Wer sich der Natur bemächtigen will, der sucht auch die Sprache zu kontrollieren. Literaturpäpste wie der Dekadenzkritiker Max Nordau oder der Antisemit Adolf Bartels waren Vorläufer eines säkularisierten Manichäertums, das nicht erst ein Urteil zu formen hat, nein, welches dieses schon im schneidenden Wort vergegenwärtigt. Und, wie man weiß, wird dieses Wort auch zum Fallbeil, welches die berufliche Existenz, den guten Ruf und das Leben vernichtet.

In derlei Tendenzen offenbart sich nicht nur schlichtes Nicht-Verstehen oder Verdrehen. Man sehe die Kontinuität dieses staatlich verankerten Jakobinismus: von verhemmten Kontrollversuchen des Entgleitenden, des Natürlichen, des Demokratisch-Initiativen, des zum „Irrationalen“ verballhornten Intuitiven und Emotionalen — gepaart mit Provinzhaß und Landphobie seit den Tagen der Vendée, mit unstillbarer Gier nach Geometrisierung und Schematisierung der unwägbaren Heimat, nach den

scheinbar kontrollierbaren Städten, dort wo sie am gräulichsten, engsten und ohne Ausweg sind; dort, wo keine Wiesen mehr wachsen, wo aber — in stolzer Verdrängung — die Blumen des Bösen flackern.

#### 4. Falsche Etiketten

Die Trennungslinien, welche gegenwärtig zwischen angeblich urbanistischer Moderne und angeblich provinzieller „Reaktion“, zwischen Impressionismus und Heimatkunst, zwischen Kaffeehaus und Scholle gezogen werden, verweisen teils auf propagandistisch-kultische Selbstüberhöhungen, vor denen auch Rosegger nicht gefeit war. Doch sind sie primär aus den gegenwärtigen politischen und metapolitischen Bedingungen eher ableitbar als aus den sozialen und kulturellen Klimazonen der letzten Jahrhundertwende.

„In der Praterstraße ist noch das Gift der Großstadt, und eine Viertelstunde später kannst du dich reinbaden von allen Schändlichkeiten! Aus dem Gewirre von kühlen Weiden blickt die Natur dich liebevoll an, trägt dir ihre Regenerationskräfte an, ohne dich zu zwingen ... Mögen die Menschen mit Achtung diese Insel behandeln, eigentlich sogar mit *Andacht*,“ schreibt der Wiener Bohemien und Bergsteiger Peter Altenberg über die Wiener Donauinsel *Gänsehäufel* und meint über die Preiner Wand:

„Hier werden keine kleinen Kinder malträtiert, hier wünscht niemand Hofrat zu werden, hier fällt Regen, bläst Wind, hier fällt Schnee, braust Sturm.“

Unter den Gratulanten zu Roseggers 60. Geburtstag im Rahmen einer Beilage der *Österreichischen-Volks-Zeitung* im Jahre 1903 befanden sich die Österreicher Hermann Bahr, Ferdinand von Saar, Richard Schaukal, die Deutschen Maximilian Harden, Julius Stinde, Johannes Schlaf

— Schriftsteller, die kein Geisteswissenschaftler der diffamierten Heimatkunst zuzuschlagen vermag. Und der sich zur Avantgarde zählende Bahr meint zufrieden im Zusammenhang seines Projekts der Konstituierung einer österreichischen Kunst, „diese Farbe im österreichischen Bilde ist nun besorgt“.

Die einstige unkomplizierte, achtungsvolle Beziehung der Sozialdemokratie zu Rosegger belegen die hohen Verleihziffern der Wiener Arbeiterbibliotheken ebenso wie Otto Bauers agrarsozialistische Schrift *Der Kampf um Wald und Weide*. Rosegger und die Sozialdemokratie: „Die Arbeiterschaft liebt keinen deutschen Dichter so vom Herzen wie Rosegger, den Künstler aus dem Volk.“ (*Der jugendliche Arbeiter* 12,8 (1913), 1.

#### 5. Asyl für Peter Rosegger!

Roseggers Alternativen sind nicht eindeutig auf einen Ort, auf eine Region, eine Landschaft festlegbar. Entortet, vermögen sie frei zu schwingen und ihre globale Relevanz für unser Leben, mit geringer Wahrscheinlichkeit für unser Überleben als Gattung, zu erweisen. Man suche den Terminus *Waldheimat* auch als Metapher zu betrachten, als die Verhältnisse sprengende Utopie, als ökologisch-soziale Programmatik.

So gesehen, ist Rosegger nicht ein „Dichter der verlorenen Scholle“, wie seine Biographin Eva Philippoff verlauten läßt, sondern des wiedergewonnenen Globalen und Planetaren.

Charlotte Anderle hat sorgsam vordergründige Identifikationen und ausgelagerte Selbstspiegelungen aus dem Konterfrei des Dichters entfernt. Der „andere Peter Rosegger“ wird in meiner Edition des *Heimgarten* als ein ökologischer Denker, ein christlicher Sozialethiker, ein weitsich-

tiger Lebensreformer neu sichtbar gemacht. Und mit ihm erscheinen Wege zum Leben, zu einem freudvollen und sanften, erfülltem und vor allem perspektivenreichen Leben.

Asyl für Peter Rosegger!

Darf man hoffen, Roseggers Auffassungen vermehrt den Medien und Forschungseinrichtungen nahezubringen? Darf man sich wünschen, daß eine Bundesregierung nicht nur Millionen dafür ausgibt, angebliche Relationen Roseggers zur Nazidiktatur zu fassen, sondern — im Gegensatz zur gegenwärtigen Praxis — auch Roseggers authentische Texte fördert? Darf man wünschen, daß mit öffentlichen Geldern nicht nur Erzeugnisse wie die Johann Unterwegers verbreitet werden, sondern daß Peter Roseggers Werke wieder bei

Lesungen — vor allem in den Schulen — erklingen, anregen, befruchten?

Rosegger — als einen nicht mehr Selbstverständlichen, als einen Vieldeutigen — wieder zu integrieren, zu einem der unseren zu machen: dies erfordert das vitale Interesse aller; dies erfordert die Notwendigkeit, mentale und sozialpsychologische Voraussetzungen der Entwicklungsziele *Nachhaltigkeit* und *Biodiversität* zu erörtern und umzusetzen; dies erfordert unser Selbsterhaltungs- und Selbstentfaltungswillen.

„Es geht um ein großes PRO, das in die Eiseskälte Begeisterung bringt, Sehnsucht und umwälzende Veränderung der Welt“, sagt Günther Nenning im Vorwort zum Band „Peter Roseggers Heimgarten“.

Möge das vorliegende Buch dieses PRO fördern!

## ABHÄNGIGKEIT

Die komplexe Ordnungsstruktur zivilisierter menschlicher Gemeinschaften erfordert hierarchisch gegliederte Dispositionsfunktionen, die in der Lage sind, die Vielfalt der anfallenden Aufgaben — insbesondere in einer hochtechnisierten Gesellschaft erfolgreich zu bewältigen.

Zumindest für unsere Epoche der Kulturation hat sich die freie Marktwirtschaft als allen anderen Systemen deutlich überlegen erwiesen. Eine der Voraussetzungen der hohen Effizienz und Flexibilität ist ein einheitliches Medium — wie das Wasser im Organismus —, das in der Lage ist, in den verschiedensten Bereichen Prozesse zu ermöglichen und vergleichbare Umsätze zu gewährleisten: diese Funktion hat das Geld — als der abstrakte Ausdruck des Tauschwertes von Dingen und Leistungen.

Da ein Großteil aller menschlichen Bedürfnisse mittels Geld gekauft werden kann, ist die Verfügungsmöglichkeit über Geld normalerweise die Existenzbasis der Menschen in der Industriegesellschaft. Der Erwerb von Geld — das Einkommen — ist daher so wichtig, daß das Verhalten der Menschen weitgehend damit gesteuert werden kann. Die damit verbundene (grundsätzliche) Abhängigkeit gehört zu den Problemen unserer Zivilisation.

In der Marktwirtschaft ist die Abhängigkeit des Arbeitenden von einem Unternehmer ein Leistungszwang, der ein fundamentales Element dieser Effizienz ist. Umgekehrt ist der Unternehmer gezwungen, Dinge oder Leistungen hervorzubringen, die Bedürfnisse decken und verkauft werden können. Für ein möglichst rationelles Umgehen mit den Ressourcen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Rosegger auf unserem Weg zur Natur 7-10](#)